

Grundsätze: Langsam, laut und deutlich sprechen. Kurze Sätze machen. Beim Punkt warten. Den nächsten Satz zuerst lesen, dann Blick ins Publikum und den Satz „erzählen“. Mit Zahlen und Daten sparsam umgehen! Nur bekannte Wörter verwenden.

Schlecht:

Dunant wurde am 8. Mai 1828 in Genf geboren, wo er nach der Schulzeit eine kaufmännische Lehre erfolgreich absolvierte. Im Auftrag eines Handelshauses begab er sich im Frühsommer 1859 auf eine Geschäftsreise in die Provinz Mantua in der Lombardei, wo er am 24. Juni 1859 in der Nähe von Solferino ganz zufälligerweise Zeuge einer verlustreichen Schlacht zwischen den Franzosen und den Österreichern wurde. Als die Schwadronen retirierten, lagen Tausende von Kombattanten wegen inexisterter sanitätsdienstlicher Betreuung in Agonie da.

Besser:

In der Mitte des 19. Jahrhunderts fand in Oberitalien eine blutige Schlacht statt. Franzosen und Österreicher kämpften bei Solferino gegeneinander. Nach der Schlacht blieben Tausende von Soldaten schwer verletzt liegen. Niemand kümmerte sich um sie. Zufällig weilte ein junger Genfer Kaufmann in der Nähe des Schlachtfeldes: Henry Dunant.

Dein Kurzvortrag sollte nicht länger als drei Minuten dauern. Dazu dürften etwa 250 Wörter genügen.

Lies die beiden folgenden Texte. Verflechte sie zu einem Manuskript für ein Referat. Kürze und denk daran: Die geschriebene Sprache ist anders als die gesprochene.

MARIE CURIE

Marie Curie wurde am 7. November 1867 in Warschau geboren. Ihr Vater war Mathematik- und Physiklehrer am Gymnasium. Der glänzenden Schülerin wurde durch die politische Lage ihres Landes der Zugang zur Universität verwehrt; die finanzielle Bedrängnis durch die frühzeitige Entlassung ihres Vaters gestattete zunächst auch nicht den Besuch einer ausländischen Hochschule. Als Hauslehrerin und Gouvernante half sie ihrer Schwester Bronia, deren Studium in Paris zu finanzieren. 1891 folgte sie der Schwester nach Frankreich. Ein Hungerstudium begann. 1891 heiratete sie den Wissenschaftler Pierre Curie. Bei ihrer Doktorarbeit entdeckte sie in der Pechblende ein neues radioaktives Element. Zu Ehren ihres Heimatlandes nannte sie es Polonium. Ihr Mann beteiligte sich längst an

der Erforschung strahlungsaktiver Elemente und arbeitete mit ihr in einem zügigen, unzulänglichen Laboratorium. Schließlich gelang es 1902 auch ein zweites radioaktives Element, das Radium, rein darzustellen. 1903 erhielt Marie Curie zusammen mit ihrem Mann den Nobelpreis für Physik. Als 1906 Pierre Curie tödlich verunglückte, übernahm sie seine Professur an der Sorbonne. 1911 erhielt sie den Nobelpreis für Chemie. Im Ersten Weltkrieg setzte sich Marie Curie durch "fliegende Röntgenstationen" hilfreich für die Verwundeten ein. Eine reiche Forschungs- und Lehrtätigkeit krönte ihr Leben. An den Folgen der radioaktiven Strahlungen starb sie am 4. Juli 1934 in der Schweiz.

MARIE CURIE (7.11. 1867 - 4. 7. 1934)

Seit jenem Tage, an dem Professor Becquerel seinem Kollegen Pierre Curie von seiner Entdeckung erzählt hatte, dass Uranerze Strahlen aussenden, gab es für Frau Marie Curie nur noch ein Ziel: das Geheimnis dieser rätselhaften Strahlung aufzudecken. Mit derselben glühenden Begeisterung, mit der sie sich durch das Studium der Physik und Chemie gehungert hatte, ging sie an die Lösung der Aufgabe. Fünfundvierzig Monate arbeitete das Forscherehepaar Curie trotz schwieriger materieller Bedingungen in ungetrübter Harmonie. Tonnenweise musste die Pechblende verarbeitet werden, schwere Gefäße geschleppt, siedende Flüssigkeiten in mächtigen Bottichen gerührt werden. Härteste Arbeit verband die zarte Frau mit subtilster Messmethodik. Fünfundvierzig Monate voller Hoffnungen, voller Mühen, voller Entbehrungen, dann war der Sieg errungen: Im Jahre 1898 konnte das Ehepaar Curie der Wissenschaft die Auffindung zweier neuer

strahlender Elemente bekannt geben, Polonium das eine, gewidmet der polnischen Heimat der Madame Curie, Radium, "das Strahlende", das zweite, hunderttausend mal stärker strahlend als Uran. Radium - unzählige Menschen verdanken ihm Gesundheit und Leben, und der Wissenschaft ermöglichte es tiefste Einblicke in den Aufbau der Materie. Seiner Erforschung blieb das Leben der Marie Curie gewidmet, als ein Unglücksfall ihr im Jahre 1906 den Gatten entriß, an dessen Seite sie drei Jahre zuvor den Nobelpreis entgegengenommen hatte. Als bisher einziger Mensch empfing Marie Curie diese höchste Ehrung der Wissenschaft noch ein zweites Mal. Rastlos arbeitete sie weiter, ganz ihrem Werk hingegeben, bis schließlich dieselben Strahlen, die so vielen Leidenden bereits Heilung geschenkt hatten, ihr den Tod brachten, den Opfertod der Märtyrerin für ihre eigene, segensreiche Entdeckung.

Ein Tipp zum Vorgehen: Lies beide Texte mehrmals durch und mach einige Notizen. Wende dann das Blatt und schreibe in kurzen Sätzen auf die Rückseite, was du von Marie Curie weißt.